

Anna Sillig und der Verkündigungengel der Fütterseer Krippe

Thomas Vogel aus Empfertshausen hat zu den anderen Figuren der Fütterseer Krippe (2021: Josef und Maria, das Jesuskind und die Baumwurzel als Krippe; 2022: Schafe, Handballer, Flüchtling; 2023: Angler und Diakonisse) einen Verkündigungengel geschnitzt. Mit ihm erinnern wir an Anna Sillig, der die Weitergabe des Glaubens und der biblischen Botschaft wichtig war.



Einziges Foto von Anna Sillig (links oben mit Zeitschriften unterm linken Arm)

Anna Sillig war das 7. von 8 Kindern der Eheleute Friedrich und Barbara Sillig in Füttersee. Sie ist am 15. Januar 1895 geboren und am 13. Juli 1966 nach einer Bruchoperation im Krankenhaus gestorben. Ihr Grabstein konnte vor wenigen Jahren in der Nähe der Leichenhalle an der Mauer im Friedhof Füttersee gesichert werden.

Anna Sillig war Schneiderin und bekam auch Unterstützung aus dem Dorf. Wann sie in die Alte Schule einzog, ist unbekannt. Sie lebte bescheiden in einem Zimmer, in dem Pfarrer Arndt die Bibelstunde hielt und in der sie selbst mit Kindern Kindergottesdienst feierte. Sie erzählte den Kindern biblische Geschichten. Das Singen begleitete Rosa Vetter auf dem Harmonium, das auch im Zimmer stand. In ihrer Frömmigkeit war Anna Sillig vom Pietismus geprägt.

In einem Verschlag in der Alten Schule fand sich ein Heft von Anna Sillig aus dem Jahr 1943. Sie hat es betitelt: „Ausweis für Anna Sillig in Füttersee“.

Darin hat sie persönliche Gedanken zur täglichen Bibellese notiert.

Anna Sillig hat täglich trainiert, nicht körperlich im Fitnessstudio, sondern geistlich in ihrem Kämmerlein. Ihre christliche Haltung hat sie eingeübt durch Bibellese, Meditation und Gebet. Ihre Gedanken hat sie aufgeschrieben. Am Ende eines jeden Eintrags hat sie sich etwas vorgenommen und als „Parole“ formuliert. Woher hatte sie diesen Sprachgebrauch: „Ausweis, Parole“? Das klingt nach Pfadfindersprache. Oder war es ein Gegenentwurf zum Militarismus und Nationalsozialismus im Jahr 1943?



Anna Sillig

Der geschnitzte Engel hält unterm rechten Arm das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus. Die Urne in der linken Hand erinnert an einen ihrer Brüder, aber auch daran, dass wir im Tod und Leben gehalten und getragen sind von guten Mächten. Auf dem Spruchband steht der Gruß des Engels Gabriel an Maria: „Der HERR sei mit dir.“

Aus ihren Einträgen erkennt man ihre pietistische Prägung: sie nimmt die Bibellese ernst, sie spricht gelegentlich von ihrer Bekehrung; Jesusliebe, Herzensfrömmigkeit und Selbsterforschung, die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und die Beichte („Beugung“) waren ihr wichtig. Die Unterscheidung zwischen Bekehrten und Weltmenschen führt hier und da zu einer Abwertung von manchen menschlichen Bedürfnissen.

Im ersten Eintrag zu Jesaja 10 denkt sie über Heuchelei nach:

Gott hat mir zu sagen, dass ich mich hüte vor jedes Urteil sprechen über Menschen. Ich habe kein Recht dazu, (dieses) Recht steht Gott zu. Die Menschen hat Gott erschaffen und darüber hat nur Gott Recht, es ist sein Volk. Hilfe finde ich keine in der Welt und wenn ich eine finde, so ists vom Herrn. Ich will meine Ehre fahren lassen. Was tu ich damit? Sie nützt mir doch nicht, im Gegenteil, sie zieht runter wie ein Gewicht / und ich will mich aufschwingen zu Gott. Der Herr spricht (Wehe) über Heuchelschein. Es ist mir schmerzlich, in der Welt gibt es soviel Heuchler und wollen alle Gotteskinder heißen. Zweifel, Unglaube, Zaghaftigkeit, Misstrauen ist lauter Heuchelei.

Ich will da wachen über mich. Ich habe es erfahren dürfen und bin auch da durchgelaufen, es ist alles vom Teufel. Durchglauben und wenn ich gar keinen Ausweg seh, wenn die Stunde sich gefunden, bricht die Hilfe mit Macht herein.

Ich möchte es laut hinausrufen: „Heraus aus dem Heucheln!“

Der Hochmut ist das Feuerzeug für die Hölle. Wie oft sagt man:

„Das hab ich gesagt, das hab ich gemacht“ und preise dabei meinen Hochmut. Die Augen Gottes sehen dabei zu, wenn doch jedes daran dächte, dass jemand zuschaut, würde man sich hüten! Ich habe nichts zu rühmen, nur meine Schwachheit.

Parole: Ich muss abnehmen und Gott zunehmen.

Aus dem 2. Eintrag: Die messianische Verheißung Jesaja 11 liest sie ganz von Jesus her (Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, ... Da wird der Wolf beim Lamm wohnen... und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.):

Jesus ist alles. Jesus ist gütig. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden... so gelinde ist unser Herr. Wenn ich dies nicht wüsste, tät mich schier das Grauen packen. Wenn ich hineinblicke in Gottes Geheimnisse – es ist ein Staunen in mir, ich will mich mit doppelter Kraft aufmachen, will wachend sein und mich ganz ausziehen lassen. Der Friede muss wunderbar sein.

Parole: ganz hergeben.

3. Eintrag zum „Reichen Jüngling“ Lk 10, 25-37 über Jesusliebe

Ich habe das Gesetz übertreten, alle Gebote. Ich hätte nicht sagen können wie der Jüngling, aber jetzt kann ich sagen: nun bin ich frei geworden, Herr, durch dein Blut. Ich möchte meinen Heiland noch viel, viel lieber haben über alles in der Welt. Ich rechtfertige mich auch noch manchmal, aber der Geist Gottes lässt mich's immer wieder erkennen. Ungläubige sind Mörder. Priesterherzen sollen die Not und das Leid der Menschen annehmen und nicht vorrübergehen, in Jesu Fußstapfen treten. Ein offenes Herz haben für alle. Ich bin auch manchmal noch hart. Öl lindert, Wein stärkt. Wo **Jesusliebe** ist, hat der Geiz verspielt. Da ist das Herz opferbereit. Die Liebe sucht nicht das Ihre, sondern das was des Nächsten ist.

Parole: Mehr Liebe üben.

4. Eintrag zu Lk 12 Gleichnis vom reichen Kornbauer: Reich in Gott

Irdischer Reichtum kann leicht ein Hemmschuh sein fürs Himmelreich. Solang ich keine Bekehrung erlebte, war mein Herz auch irdisch eingestellt, wo ich am meisten gewinne. Wo ich den Heiland gefunden habe, fiel das weg. Ich will bloß Jesus. Ich brauch nicht sorgen auf Jahre, weil der Herr das Tägliche alle Tag beschert. Gottes Vorratskammer wird nie leer und wenn auch Krieg in der Welt ist, beim Herrn geht's ohne Marken. Wo Geiz ist, ist das Herz ein Nimmersatt, es wird immer habgieriger. Das Herz weidet sich gern am Reichtum. Seit ich Jesus gefunden habe, brauch ich nicht sorgen, weil es mein Vater tut. Ich brauch bloß dafür zu danken. Wie hat mans bei Jesus so gut. Reich sein in Gott übertrifft alles.

Parole: Danken und Loben, was Gott an mir getan.

Die Schöpfungserzählung 1. Mose 1 als Folie für die Bekehrung:

So lang ich keinen lebendigen Heiland hatte, war es bei mir wüst und leer. Erst als Jesus in mein Leben trat, wurde es Licht in mir und die Finsternis schied sich vom Licht. Licht und Finsternis verträgt sich nicht miteinander. Jesus, mein Licht, gewann die Oberhand. Je mehr ich mich dem Licht hinwandte, desto mehr Kraft und Saft gewann ich, je nach der Hingabe die Frucht. Der Herr vertraut den Menschen so viel an, die ganze Welt aber, der Mensch, vertraut sich wo wenig Gott an, das beugt mich tief. Was Gott in meinem Leben getan, war sehr gut. Alles geht nach Gottes Ordnung, nur der Mensch ist das unbeugsamste Geschöpf, will sich nicht regieren lassen.

Parole: Nur Gott, mein Vater, soll der Regent meines Lebens sein.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“:

... Wie wunderbar, dass es Gott so gefügt hat, dass ich nicht allein sein brauch, dass er mir eine **Freundin, eine Hausgenossin** und viele **Glaubensschwestern und -brüder** geschenkt hat...

Parole: Danke, dass ich wieder zum neuen Leben aus Gott hab durchdringen dürfen.

Weitere Parolen:

1. Mose 6, 5-22: In Buße und Glauben stehen bis ans Ende.

1. Mose 7, 11-24: Ich will Ihn und weiter nichts.

1. Mose 8, 1-22: Gleich danken für alles und nimmer vergessen.

1. Mose 9,1-16 (Freitag, 10.9.1943) Parole: Danken für die unverdiente Liebe Gottes zu uns Menschenkindern.

1. Mose 17, 1-8: Wandeln nur nach seinem Willen. (Der Herr hat aus mir großem Sünder ein Gotteskind gemacht.)

1. Mose 18, 1-16 (19.9.1943): Parole: Vor Gott und Menschen mich geben wie ich bin.

1. Mose 18,16-33: Geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn warten.

1. Mose 19, 15-29: Alles verlassen und nur Jesus behalten.

Gedanken zur Bibellese: 1. Mose 21 (Mittwoch, 22. September 1943)

... Sara gebar einen Sohn. Es hätte auch ein Mädchen sein können. Daraus seh ich die große Allmacht Gottes. Die Offenbarung Gottes ganz nach seiner Verheißung.

Es ist mir erst aufgegangen, seit ich die **Bibellese** mach und da steh ich wieder voll Beugung und Staunen für die Freudenbotschaft, wo uns gebracht worden ist. Es liegt wirklich ein verborgener Schatz darin. Der Herr hat mir verheißen, die Bibel ist eine Goldgrube und wer sucht, der findet. Heute kann ich gar nicht warten bis morgen, weil ich schon hungere nach dem, was für Morgen bereit liegt. **Ich schöpfe mit Freuden aus diesem Heilsbrunnen.** Sara kann ich gut verstehen, wer seinen großen Herrn so erlebt, da ist das Herz voller Freud und die Welt kann sowas nicht begreifen; die sagen, die sind verrückt.

Parole: Danken, dass die Freude am Herrn auch ich haben darf.

Gedanken zum Abendmahl (Hebr. 11,20-29)

Solang ich in Sünden beharrte, ging ich vom Abendmahl wie ich bin. Erst als mich der Geist Gottes überführt hat, kam eine Wendung in mein Leben. Ich wurde aus meinem Sündenschlaf aufgeweckt und ich kann jetzt danken dafür. Jetzt habe ich erst ein Leben mit Jesus. Jetzt kann ich erst schreiben, dass das heilige Abendmahl mir ein Zeichen ist, dass ich zu der Gemeinschaft Jesu gehöre. Ich war ein Blinder und nun darf ich sehend sein.

Aus Fehlern lernen

Ich will bei meinem Heiland bleiben in Freude wie im Leid. Ich kann danken dafür, dass ich meine Fehler erkennen darf: es ist auch Gnade. Wenn ich keine Fehler seh', kann ich keine ablegen. Aus meinen Fehlern lern ich auch erst kennen, dass nichts Gutes in mir wohnt und das dient mir zur Beugung. Meine Fehler haben mir auch schon zur Glaubensstärkung gedient und daraus hab ich lernen dürfen. Ich steh meinem Herrn zur Verfügung.

Von der Größe Gottes, Erntedanktag, 3.10.1943 (Psalm 143):

Ich bin's nicht wert, dass ich mich nahen darf zu dem großen Gott, ich armes, elendes Geschöpf. Ich kann Ihm nur Lob und Dank bringen in meiner Schwachheit. Gott ist ein König, dem kein König gleicht. Niemand kann ihn übertreffen in seiner Größe und Würde. Gott ist noch viel, viel größer als mein menschlicher Verstand fassen kann.

Ja, Er ist mir ein barmherziger Gott, der Geduld hat mit all meinen Fehlern und Schwachheiten. Ich bin unwürdig, mich sein eigen zu nennen. Ich rühme und preise viel zu wenig den großen Herrn, was mich beugt. Ich hab noch viel zu wenig gerühmt meinen großen Gott vor der Welt, was Er an mir getan hat. Wo wollten wir Speise hernehmen, wenn Gott nicht gibt. Ich bin ganz abhängig von Ihm, weil ich alles aus Seiner Hand erwarte.

Er gibt mir täglich und reichlich. Er leitet mich freundlich in jeder Weise, darum soll Sein Lob immerdar in meinem Munde sein.

Parole: Ich will den Herrn loben so lange ich lebe.

Jesusliebe (1. Mose 24, 55-67):

Jesusliebe bringt Friede und Einigkeit im Geist. Jesusliebe löst von Menschen. Der lebendige Brunnen trocknet nie ein, da kann ich schöpfen zu jeder Tageszeit. Jesusliebe verbindet schnell und zieht an wie ein Magnet, macht einheimisch und man gewinnt sich gleich lieb. Solang ich in der Welt stand, kannte ich diese Liebe nicht, nur seit Jesus mein Herr ist.

Parole: Wo Jesus Christus ist der Herr, wird's alle Tage herrlicher.

Zum Thema Sexualität (1. Thess. 4, 1-8):

Mein Leib soll ein Tempel Gottes sein und keine Mistgrube mehr. Ich kann danken für die göttliche Bewahrung. Aus Liebe zu meinem Heiland kann ich das Böse nicht mehr tun.

Parole: Meine Lust ist der Herr und weiter will und brauch ich nichts.

Vorletzter Eintrag über die Gemeinschaft mit Gotteskindern (Jes. 28, 24-19):

Ich kann schreiben, ich bin oft auch da gesessen, wo die Spötter sitzen, hab auch mit ihnen gelacht und gescherzt. Seit ich mein Leben Jesus übergeben habe, hat sich die Gemeinschaft mit den Spöttern aufgelöst. Jetzt suche ich Gemeinschaft mit Gotteskindern. Wenn ich im Glauben bleibe, bleibt der Herr in mir und ich in Ihm. Der Glaube ist der Schirm und da geh ich nicht davon raus. Unglaube ist Flucht von Gott, da kehrt man dem Herrn den Rücken. Ich will das nie mehr tun. Er hat mir verheißen in allen Stürmen, in aller Not, will Er mich beschirmen, der treue Gott.

Rehweiler, 17.12.2025

Hans Gernert,
Pfarrer in Rehweiler